Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 6 (1902-1903)
Heft: 2

Artikel: Herbstzeitlose
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663765

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Sie sind wahrhaftig eine brave Alte" sagt Boisec, dessen Laune plötzlich fest auf schön Wetter steht. „Doch das genügt nicht. Wo ist der Grimselweg? Ich konnte ihn nicht finden."

„In kurzer Entfernung von hier; kommen Sie, Herr, ich will wieder mit Ihnen bergan gehen und Sie zurechtweisen . . . sofern Sie nicht an Zauberei glauben. Mit dem Nebel bin ich bekannt; meine Hutte lasse ich hier; es stiehlt sie niemand."

Sie steht auf und fängt, indem der Jäger ihr folgt, wieder an, emporzusteigen. Bald sind sie an der Stelle, wo sich der Pfad auf dem Rasen verliert; doch ohne einen Augenblick zu zaudern, dringt die Greisin, das Auge auf die zerstreuten Blöcke des Abhangs gerichtet, in den Nebel hinein.

„Da," sagt sie nach einem Marsch von fünf Minuten, „ist der Weg, den Sie nicht mehr verfehlen können; denn von hier weg ist er überall deutlich sichtbar. In einer Stunde sind Sie am See . . . Glückliche Reise, ich muß wieder zu meiner Hutte zurück."

„Halt! Erst nehmen Sie dies Geldstück, das Sie wohlverdient haben."

Anfänglich macht sie Umstände, läßt sich aber schließlich überreden.

„Das hebe ich für die Kleinen auf, danke, mein guter Herr." Der gute Herr drückt ihr herzlich die Hand und dann trennen sie sich.

Um vier Uhr steigt Boisec zum Plateau des Hospizes empor und wird von Frau Perrot freundlich bewillkommt.

„Ah, da sind Sie endlich, gottlob! Wissen Sie, ich fing an, höchst besorgt zu sein; da oben in dem Nebel, ohne Kompaß" . . .

„Ohne Kompaß . . . Wie wissen Sie das?"

„Der Knecht fand den Ihrigen diesen Morgen auf der Bank im Vestibül, wo Sie ihn gestern Abend, als Sie mir ihn zeigten, vergessen haben."

„Wahrhaftig, so ists!" erwidert der Jäger und schlägt sich auf die Stirn. „Dummkopf! Ohne eine alte Frau, die mich auf den rechten Weg brachte, hätte ich da oben übernachten müssen! Brr! Was für Hundewetter, aber was für eine brave Alte!"

„Ohne Zweifel die Witwe Brassot; wir sahen sie vorbeigehen. Man hält sie ein bißchen für eine Hexe!"

„Dann gibt's meiner Treu, auch gute Hexen!"

Seit diesem Tage glaubt Boisec nicht mehr daran, daß alte Weiber morgens den Jäger behexen, und wenn er einem begegnet, zieht er den Hut ganz tief vor ihm. (Ende.)

Herbstzeitlose.

Dir gleich, ich, Herbstzeitlose,
Spätherbstlich bin ich worden.
Wie du den goldnen Stift
Trag ich des Kreuzes Orden.

Und los von Stunden, Zeiten
So muß ich auch hinschreiten;
Ich frage nicht nach Tagen —
Nur noch nach Ewigkeiten.

E. v. Greyerz, Bern